



ab 23

Sum  
Bescheneck der Stifts-Merseburgl.  
Schul = Bibliothek  
d. 12. Septemb

1754.  
Johann Michael Buch.

Ga 302.

1.  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
\*  
\*  
12.  
13.  
14.  
15.  
16.



Der wahrsagende

AD 8

**Wunder = Brunnen /**

An der  
Durchlauchtigsten Fürstin und  
Frauen /

**Frauen Annen**

**Sophien /**

Bebohrnen Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cle-  
ve und Berg / auch Engern und Westphalen / vermähl-  
ten Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein / Frauen zu  
Aenstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und  
Clettenberg /

Glücklich eingetretenem

**Geburts Tages Feste /**

den 2 Jan. 1704

auf dem Rudolstädtischen Schau-Platze /

Vermittelt einer kurzen

**PASTOURELLE**

vorgesteller.

Rudolstadt / druckt Heinrich Urban.

Singende Personen:

1. }  
2. } Eremiten.  
3. }

Floridon, ein reicher Schäffer.

Floretto, dessen Getreuer.

Myrtillo,

Dorilas, } gemeine Schäffer und Schäfferinnen.  
Languille, }  
Rosibella, }

Hiezu kömmt:

Die Suite

{ der Eremiten.

{ der kleinen Schäffer und Schäfferinnen.

{ der gemeinen Schäffer und Schäfferinnen.

Entréen.

Der Eremiten.

Der kleinen Schäffer und Schäfferinnen.

Der gemeinen Schäffer und Schäfferinnen.

Grand-Ballet.

Erster



## Erster Auftritt.

(Der Schau-Platz stellet einen Wald/  
mit vielen Höhlen und Klüfften/ und  
am Ende desselbigen einen Brunnen  
vor/ bey welchem unterschiedliche Ere-  
miten die Feyerung ihres gewöhnlichen  
Brunnen-Festes mit einer prächtigen  
Entrée beschliessen:)

Der 1. E-  
rem.

**D**ist nunmehr das schöne Werk vollbracht!  
Wir /  
die wir hier /  
in diesen Einsamkeiten /  
uns unsre Wohnung zubereiten /  
wir sind es / die kein Trieb der schnöden Welt-Lust  
fühne macht!  
vielmehr kan uns ein stilles Leben  
die allergröste Freude geben.  
Was aber ist von uns gesehn /  
dazu will uns ein alt Gesez verbinden:  
Die gütigste Natur hat diesen Grund so mildreich  
angesehn /

U 2

und

und läßt allhier solch einen Wunder-Brunnen finden/  
 der jedem das/ was Ihm nur wohlgefällt/  
 im wahren Bildniß vor die Augen stellt;  
 im Fall er sich nur will vertrauen/  
 in selbigen zu schauen.

Drum muß/  
 nach unsers Ordens festen Schluß/  
 sich unsre Zahl hieselbst alljährlich finden/  
 und/ zu Erinnerung solcher Gunst/  
 und ungemeynen Wasser-Kunst/  
 sich zu dergleichen Tanz verbinden.

*Aria.*

1.

Wenn das Absehn redlich heißt/  
 wo uns der Gehorsam treibet/  
 und die Pflicht Gesetze schreibt/  
 da mag gleich der Spötter Dichten  
 unser Thun durchaus vernichten;  
 Gnug/ daß ein Verständger preißt/  
 wenn das Absehn redlich heißt.

2.

Wenn das Absehn redlich heißt/  
 sieht man nicht auf das Vermögen/  
 will sich gleich ein Fehl erregen/  
 oder läßt sich Armuth schauen/  
 heißt uns doch die Hoffnung trauen/  
 daß

daß

daß ein Wunsch auch Günst geneußt /  
wenn das Absehn redlich heist.

Der 2. E-  
rem. Wer fragt darnach!  
es folge gleich Verehrung oder Schmach /  
wir sind in einem solchen Stande /  
der uns aus allen Kummer setzt.

Der 3. E-  
rem. Die Einsamkeit / die unsern Sinn ergetzt /  
verachtet auch die allergrößte Schande /  
und fürchtet nicht /  
wann gleich die Welt ein falsches Urtheil spricht.

Niemand wird vergnügter sitzen /  
als wer in der Einsamkeit  
seine Zeit

ohne Sorgen weiß zu nützen.

Wann die Welt

ihren Kindern Neze stellt /

und sie endlich gar berücket /

lebt man hier weit mehr beglücket /

weil kein Beyspiel sünd'ger That

Mug und Herz hier vor sich hat.

Niemand wird vergnügter sitzen /

als wer in der Einsamkeit

seine Zeit

ohne Sorgen weiß zu nützen.

Der 2. E- Und hierzu trägt auch diß nicht wenig bey /  
rem. daß unsre Ruh vollkommen glücklich sey /  
Wenn wir auch fernerhin / als Brüder / einig leben.  
Gewiß / diß muß den recht erwünschten Ausschlag  
geben /

Weil doch sonst außer dem  
die Einsamkeit nicht halb so angenehm.

Freundschaft bleibe das feste Band ;  
Freundschaft macht das Leben süsse /  
das sonst vielmals bitter hiesse ;  
sie verzuckert unsern Stand.

Wer bey Freud- und Unglücks-Tagen  
einen solchen Freund erhält /  
dem er darff sein Denken sagen /  
der ist glücklich in der Welt.

Der 1. E- Hier habt ihr Hand und Mund /  
rem. ja selbst das Herz / das ich zwar nicht kan zeigen /  
( doch bleibt auch dieses euer eigen ; )

Ich breche nie den einmal fest geschlossnen Bund.

Der 2. E- Gleichwie ihr mich stets ohne Falsch gesehen /  
rem. So soll auch fernerhin bey mir die Freundschaft fe-

Der 3. E- Und ich ( sie stehen.  
rem. verpflichte mich /

auff meine ganze Lebens-Zeit /  
zu gleicher Treu und Redligkeit.  
Jedoch /  
bevor wir noch

den

den Ort und diesen Wunder-Brunn verlassen /  
 so wollen wir den iht gemachten Schluß /  
 der biß auf ewig dauern muß /  
 in diese Worte fassen :

Alle drey.

Wie in diesem klaren Brunnen  
 das Gewässer stetig rein:  
 So soll unsre Freundschaft seyn.

Der 1. E-  
 remit.

Nichts Verstelltes / kein Verdrehen  
 darff aus unsern Herzen gehen /  
 oder sonst was auf den Schein.

Alle drey.

Wie in diesem klaren Brunnen  
 das Gewässer stetig rein:  
 So soll unsre Freundschaft seyn.

Der 2. E-  
 rem.

Recht und Wahrheit zu verkehren /  
 oder jemand schmeichelnd ehren /  
 darzu sprechen wir das Nein.

Alle drey.

Wie in diesem klaren Brunnen  
 das Gewässer stetig rein:  
 So soll unsre Freundschaft seyn.

Der 3. E-  
 rem.

Wer sich nun mit uns erkläret /  
 und solch einen Stand begehret /  
 stünne also fort mit ein!

Wie

Der ge-  
sammt  
Ehor.

Wie in diesem klaren Brunnen  
das Gewässer stetig rein:  
So soll unsre Freundschaft seyn.

(Die erste Entrée wird wiederholt /  
worauff Sie zusammen abgehen.)

Anderer Auftritt.

Floridon und Floretto.

Florid.

So weit hab ich mich nun entrissen /  
und meine Hirten-Schaar /  
die mir voritz entgegen war /  
zurück lassen müssen.

Floretto.

Es bleibet wohl darbey: Diß / was man liebt /  
will man auch gerne um sich haben;  
dieweil nun Floridon / durch seine Tugend-Gaben /  
sich iederman verbündlich macht /  
Was Wunder / daß auch viel von unsern Hirten-Kin-  
dern /

Um solche Reize zu verhindern /  
sich diß und das zu ihrem Vortheil ausgedacht!

Die Tugend muß doch überall  
den wohlverdienten Lorber finden;  
Wohl dem / der sich nur jedesmahl  
mit solcher Braut sucht zu verbinden!

dem

dem wird das höchste Wohlergehn  
zur Morgen-Gabe fertig stehn.

Florid. Floretto weiß / ich bin sonst keiner Lust zuwider /  
des Sommers liebe ich die angenehmen Hirten-Lieder /  
und wenn bey rauher Winters-Zeit /  
da uns der Schnee die grüne Fluhr verbeut /  
ich mich mit etwas darffergehn /  
pfleg ich die Mahleren  
vor andern hochzuschätzen.  
Ist aber noch ein Schäffer-Tanz darben /  
so werde ich auch niemals wieder sprechen /  
noch eintge Versammlung schwächen.

1.

Sich nur stets mit Arbeit quälen /  
und gar keine Lust erwählen /  
bringt mehr Schaden / als Gewinn ;  
denndie schwachen Lebens-Kräfte  
fallen / durch so viel Geschäfte /  
endlich gar in Ohnmacht hin.

Sich nur stets mit Arbeit quälen /  
und gar keine Lust erwählen /  
bringt mehr Schaden / als Gewinn.

2.

Glücklich / wer sich nur kan fassen /  
und das Grähmen unterlassen

B

über

über noch zukünfft'ger Pein!  
 Denn / was einmahl auszustehen /  
 wird deswegen doch geschehen /  
 ob wir noch so traurig seyn.  
 Glücklich / wer sich nur kan fassen /  
 und das Gräßmen unterlassen /  
 über noch zukünfftiger Pein!

Jedoch / voritz empfand ich einen heissen Trieb /  
 der meine Sinnen rührte /  
 und mich fast gar  
 zu der Melancholey verführte:  
 Die Liebe war /  
 so mir Befehle schrieb /  
 und was Verborgenes hieß mich den Schluß vollzie-  
 hen;

Drum mochte sich  
 mein Hirten-Volck um einen Tanz bemühen /  
 davor erwählte ich  
 der Liebe nachzugehen /  
 biß / nach verstrichner Winters-Zeit /  
 des Frühlings Angenehmigkeit  
 mich wieder hieß nach meinen Triffen sehen.

Floretto. Und so ist auch Florettens Glück ganz ungemeyn /  
 indem Jhn Floridon zu seinem Dien st erlesen.

Florid. Ein Freund ist mir Floretto iedesmahl gewesen /  
 nicht aber soll er Diener seyn.

Floretto. Darff ich nur der Geringste heißen /  
 bin ich mehr als vergnügt /

und

und werde mich allstets zu thun befeissen /  
was nur in meinen Kräfften liegt.  
Was aber seh ich dort vor eine frische Quelle /  
an jener Stadt /  
die noch kein Frost verdeckt hat ?

Florid. Sie spielt recht ungemeyn und helle.

Floretto , steh!

ich geh /

und will / da wir ohn dem nichts bessers haben /  
mich izt mit ihrem Flusse laben.

Er bücket sich nach dem Brunnen / siehet aber als  
bald/voller Verwunderung / wieder auf:

Hilff / Himmel / was geschicht!

Bin ich verrückt? Betrügt mich das Gesicht?

Will mir Witz und Verstand entweichen!

Floretto. Was sieht mein Floridon vor Wunder-Zeichen?

Florid. (Vor sich alleine)

1.

Augen / was habt ihr erblicket!

Sinnen / was habt ihr gesehn?

Ach! ist's möglich / was geschehn?

oder / bin ich nur entzücket?

Augen / was habt ihr erblicket!

2.

Augen / was hat euch vergnüget /

das mir selbst ans Herze reicht?

W 2

Ach /

Ach / ich weiß nicht / ob vielleicht  
mich ein falsches Blendwerck trüget!  
Augen / was hat euch vergnüget?

Ach / angenehmster Schein!  
Kan ich so glücklich seyn /  
so stell dich mir  
nochmals in solchem Bilde für!

(Er siehet abermahl in den Brunnen:)

Ja! ja!  
Mein Sonnen-Licht ist wieder da.  
Floretto, komm / ich bin entschlossen /  
ich will durch Mahleren und Farben-Strich  
mein ander Ich /  
mein andres Leben /  
so gut ich kan / dir zu erkennen geben.  
Bring / was mir nöthig / her; Komm / eh die Zeit  
verflissen.

(Floretto machet gehörige Anstalt  
zu der Mahleren.)

Hände / iht solt ihr beweisen /  
was die Kunst euch mitgetheilt!  
Es spielt die Phantasie noch immer in den Sinnen;  
Der holde Augenblick verschwindet mir noch nicht.  
Sagt / ihr Gedanken / sagt / was soll ich noch begin-  
nen?  
Jedoch / weil selbst mein Herze spricht /

daß

daß dieses Bild recht ungemein zu preisen /  
 was Wunder / daß der Fuß auch länger nicht ver-  
 Hände / igt solt ihr beweisen / (weilt!  
 was die Kunst euch mitgetheilt!

Ach / daß doch meiner Farben Krafft  
 die Wunder-süße Eigenschaft /  
 von dem / was mich in diesem Brunn begrüßte /  
 recht auszudrücken wüßte.

Das Pflaster sahe ich / das meine Wunden heilt ;  
 der Arzt erschien mir auch. Ich muß Ihm näher  
 reisen.

Hände / igt solt ihr beweisen /  
 was die Kunst euch mitgetheilt !

Floretto. Hier ist / was Floridon begehret /  
 nach Möglichkeit gewähret.

(Floridon begiebt sich nach dem Brun-  
 nen / und machet auf ein gegründetes  
 Tuch im Rahmen / unter wärender  
 Arie, mit Kreide einen Entwurff von  
 dem / was Er in der Quellen ansich-  
 tig wird.)

Florid.

Diß sind die Augen / so mich fangen ;  
 das ist die Stirn / an der erscheint /  
 wie gut es auch das Herze meynt ;  
 Diß sind die holden Liebes-Wangen ;  
 B 3 hier

Hier lächelt der Corallen-Mund.  
Ja / noch viel andre Kostbarkeiten /  
so mir im Geist schon Lust bereiten /  
die geben sich hierinnen kund.

(Er stehet auf.)

Zwar ist nur diß  
der Grund- und Schatten-Riß /  
von dem / was mir in dieser Quellen  
sich wollen zu Gesichte stellen.  
Doch bin ich ganz gewiß /  
wann meine Farbe nur diß erstlich wird illuminiren /  
es werde die Copie mit dem Original  
auch überall  
die wahre Gleichheit führen.

Floretto. Ich bin schon drauf bedacht /  
und setze dir / in diesem Lichten /  
Stuhl / Farb und was du brauchst / diß alles zu ver-  
richten ;  
Die Staffeley hab ich dir gleichfalls auch gemacht.

(Indem sich Floridon, auf dem vör-  
dern Theile des Schau-Plazes / zu  
Verfertigung seines Gemähltes nie-  
derlassen will / erscheint folgende  
Schäffer-Suite, so Ihn daran ver-  
hindert.)

Drit-

Dritter Auftritt.

(Eine Suite Schäffer und Schäfferinnen:)

- Dorilas. **S** Sts möglich / daß hier Floridon  
 sich läßt in diesen Wäldern finden?  
 Languil- **S** was hat den sonst so muntern Hirten-Sohn  
 le doch können überwinden /  
 daß er die treu-gesimnte Schaar /  
 sein eigen Volk und ihre Lust verlassen?  
 Myrtillo. Wir könten uns / vor Wehmuth / kaum noch fassen /  
 als nun die Zeitung offenbar /  
 Es habe Floridon dem Schäffer-Leben /  
 biß künfft'gen Frühling / gute Nacht gegeben.  
 Rosibella. Drum mußte auch so fort /  
 an unserm Ort /  
 der muntere Schallmehen-Klang /  
 wie auch der Schäffer Lust-Besang  
 auf einmal stille schweigen.  
 Dorilas. Wir ließen uns die Spure zeigen;  
 Doch niemand war / der selbst gesehn /  
 wo Floridon, und wo Florette  
 sich hin gewendet hätte;  
 Biß es nunmehr / durch sondres Glück / geschehn /  
 daß wir in diesen Gründen  
 euch hier zusammen wieder finden.  
 Languil- Mein Floridon, ach! war dem nichts / daß dir gefiel?  
 le. Kein lustger Tanz? kein Schäffer-Spiel?  
 Wie / daß du dich zu dieser Einsamkeit entschlossen?  
 Hat

Myrtillo. Hat dich vielleicht etwas verdrossen?  
 Rosibella. Hat dir von uns wohl iemand Leid gethan/  
 so sag es an/  
 wir sind allhier zugegen/  
 die Bitte/ um Versöhnlichkeit/ fußfällig abzulegen.

Langu. u. ] Ist von uns etwas verbrochen?  
 Rosib. ] Oder bin ich in der Schuld?  
 Myrtil. Ach/ so habe doch Gedult!  
 Zusammen. Laß den Fehler ungerochen:  
 Denn/ es soll/ was nur versehen/  
 forthin gar nicht mehr geschehn.

Florid. Ihr Liebsten/ was hat euch bewogen/  
 daß Ihr  
 mir hier  
 in diese Wildniß nachgezogen?

Ehor der  
 gesamm-  
 ten Schä-  
 fer und  
 Schäf-  
 rinnen/  
 Beständige Freundschaft die läßt  
 sich nicht trennen;  
 Drum wundre dich nicht/  
 weil jedes hier spricht:  
 Wir wollen/ auch sterbend/ uns deine  
 noch nennen!

Mehr

Florid. Mehr/ als zu viel! ich dancke solcher Treu/  
 und sage/ daß ich stets davor der Cure sey.  
 Was aber mich getrieben/  
 daß ich bey euch nicht länger blieben/  
 tftweder Grahm/ noch Unversöhnlichkeit;  
 Ich weiß von nichts/ das ihr versehen/  
 noch wenger/ daß ihr sprecht: Es soll nicht mehr  
 geschehen/  
 Doch wollt ihr nur auf kurze Zeit /  
 mir izt noch Raum vergönnen/  
 daß ich zuvor diß Conterfait recht werde mahlen kön-  
 nen/  
 so wird alsdenn von selber offenbar/  
 was meiner Reife Ursprung war.

(Setzet sich nieder zu mahlen.)

Ehor der  
 gesäinten  
 Schäffer  
 u. Schäf-  
 ferinnen.

Wir wollen die Zeit schon nach Wun-  
 sche vertreiben/  
 die freudige Brust  
 begt übrige Lust/  
 weil Floridon künfftig wird bey uns  
 verbleiben.

(Entrée der kleinen Schäffer und  
 Schäfferinnen:)

Ⓔ

Wir

Chor der  
versamm-  
ten Schäf-  
fer und  
Schäffe-  
rinen.

Wir wollen die Zeit schon nach Bun-  
sche vertreiben:  
Die freudige Brust  
hegt übrige Lust /  
weil Floridon künftigt wird bey uns  
verbleiben!

(Entrée der übrigen Schäffer und Schäfferinnen:)

### Vierdter Auftritt.

Ein Ere-  
mit von  
denen vori-  
gen.

Languil-  
le.

Ein

**W**as hör ich hie von Lust und Freude sagen?  
wer darff es wagen /  
in dieser Einsamkeit /  
wo unsre Andacht nur den reinen Beyrauch streut /  
solch kühnes Tanzen zu vollbringen /  
zu hüpfen und zu springen?  
Mein Vater / zürne nicht!  
Was ist geschicht /  
das rühret gar aus keinem eitlen Triebe:  
Die Liebe  
hat uns zu solcher Lust verbunden /  
indem wir unsern Freund in dieser Gegend wieder  
funden.

1. Ein

I.

Ein Schiffer seht durch Wind und Wellen;  
 Ein Kauffmann wendet alles dran/  
 um seiner Waare nach zu stellen/  
 und jauchzt / wenn er sie finden kan.  
 Wie sollte der sich nicht bemühen /  
 wer einen Freund zu finden denckt?  
 Und frölich wieder rückwärts ziehen /  
 Wann solchen Ihm das Glück geschenckt.

2.

Gewiß / das Gold wird niemand hassen /  
 ob sichs auch gleich im tieffsten Schacht  
 vorhero wil erbeutchen lassen /  
 Und oft vergebne Arbeit macht:  
 Noch vielmehr ist ein Freund zu lieben /  
 der sich zu steter Tren erklärt;  
 Wo Freundschaft auch im Unglück blieben /  
 da ist weit mehr / als Goldes Werth.

Florid.

(welcher inzwischen Sein Bild ausgemahlet und  
 gefertigt hat.)

Ich hoffe nun / daß nichts vergessen sey;  
 Kommt / Freunde / kommt herbey /  
 sagt / und verschweigt mir nicht /

E 2

Wem

Wem gleichet diß Gesicht?  
Vor welche Schafferin ist es wohl anzusehen?

Ehor der  
gesamm-  
ten Schäf-  
fer und  
Schäffe-  
rinnen.

Das ist das Ebenbild der schönen Ga-  
latheen!

(Dieses Gemählde präsentiret das Bildniß Zhr. Hoch-  
Fürstl. Durchl. unter dem bekandten / und von  
Dero Durchl. ehemals Selbst geführet und  
Gnädigst beliebten Namen der Galatheen. Gleich  
wie auch / gegentheils / unter der Person des  
Floridons, Dero Hoch-Gräfl. Ehe-Gemahl  
vor ihm vorgestellet worden.)

Florid. Der schönen Galatheen? Ist's wahr?  
So mach ich euch nun das Geheimniß offenbar:  
Die eben ist's / der ich mein Herz ergeben;  
Der werd ich biß in Todt / auch treu beständig leben.  
Sie ist's / die / wegen ihrer Freundlichkeit /  
und reinen Tugend-Wesen /  
ich mir zu lieben auserlesen.  
Wie sich nun iederzeit  
ein treu-verliebtes Herz bemühet /  
und sein Geliebtes gerne siehet;  
So fühlte ich bey mir auch gleichfalls ein Verlangen/  
die werthe Galathee vergnüglich zu umfangen /  
drum sann ich auch ganz heimlich drauff /  
und machte mich in solcher Hoffnung auff.  
Ob ich sie zwar nun in Person /  
an ihrem Ort / ist nicht begrüßet /

noch

noch ihre schöne Hand geküßet /  
 hab ich doch kein geringes Glück darvon /  
 weil sie sich mir /  
 in recht vollkommner Schönheits-Zier /  
 gang ungefähr / in dieser Wunder-Quellen /  
 hat wollen vor die Augen stellen.  
 Daher ich auch stracks auff die Meinung kam /  
 und darvon einen Abriß nahm /  
 so / wie Ihr Ihn hier sehet vor Euch stehen.

Chor der  
 ges. Schäf.  
 u. Schäf-  
 rinnen.  
 Eremit.

**Das ist das Ebenbild der schönen Ba-  
 lathyen.**

Nunmehr verstehe ich /  
 was Euch zu solcher Lust bewogen?  
 Ihr seyd hier einem Freunde nachgezogen:  
 Und der hingegen freuet sich /  
 Daß dieser Brunn / der niemals trüget /  
 Ihn vorgestellt / was Ihn vergnüget.

Hier muß lauter Wahrheit seyn;  
 Wer nun aus den Liebes-Sachen /  
 gern will ein Geheimniß machen /  
 sehe hier ja nicht hinein!  
 Hier muß lauter Wahrheit seyn.

Was das Herz so gern verschweigt /  
 was der Mund mit Fleiß verstecket /  
 das hat oft ein Blick endecket /

Der in dieser Quellen zeigt/  
was das Herz so gern verschweigt.

Dorilas. Die Zeit wird es ohn deme nicht vergönnen/  
daß wir hier länger warten können.  
Wir sind schon mehr / als wohl vergnügt/  
daß es das Glück also gefügt/  
und wir den Floridon, dem wir so hoch verbunden/  
allhier gefunden.

Eremit. Darff ich / meinwerther Sohn/  
etwas von dir begehren;  
Wilst du mir einen Wunsch gewähren/  
beliebter Floridon,  
so soll es dieser seyn/  
daß du diß Bild der schönen Galatheen  
hier lasset zum Gedächtniß stehen/  
um dadurch dieses Brunnens Schein  
der Folge-Zeit noch mehr bekandt zu machen.  
Es sind ja keine schwere Sachen/  
dir bleibet ohne dem selbst das Original,  
das noch viel tausend mehr zu schätzen.

Florid. Ich werde mich dem gar nicht widersetzen;  
Doch sage mir / wo hat wohl deine Zahl/  
vor solch Geschenck / hier einen Raum zu eigen?  
Eremit. Der soll sich dir izt augenblicklich zeigen.

(Der hintere Schau-Platz eröffnet sich/und  
stellet eine von steinernen Säulen künstlich  
erbaute Capelle vor.)

Florid. O Wunder-Platz / den ich hier seh!  
Was läst mich dieser Wald annoch erfahren!

Wo kömmt ich meine Galathee  
Wohl besser / dann allhier / verwahren?

(Unter wehrender Symphonie verfügt sich  
Floridon in die eröffnete Capelle; inzwischen  
aber erscheint die Suite derer vorigen Ere-  
miten.)

Eremit. Zum Zeugniß unsrer Danckbarkeit  
steht hier mein Ordens-Volck bereit /  
und will mit Euch / der Galathee zu Ehren /  
Sich noch zu einem Wunsch / und frohen Tange feh-  
ren.

*Grand-Ballet*  
*Chaconne.*

Der gef. Chor.	Glück und Wohlfahrt / langes Leben cröne Unsre Galathee!
Die Suite der Erem.	Was nur kan Vergnügung geben / wachse bey Ihr in die Höh!
Der gef. Chor.	Glück und Wohlfahrt / langes Leben cröne Unsre Galathee!
Die Suite der Schäf- fer und Schäffe- rinnen.	Ihren Trifften / Ihren Auen schade weder Frost noch Schnee; vielmehr soll Sie jährlich schauen

neu

Der ges.  
Chor.

nen und frischen Liebes = Klee!  
Glück und Wohlfahrt / langes Leben  
cröne Unsre Balathee!

Entrée derer Eremiten / Schäffer und  
Schäfferinnen:

Der ges.  
Chor.

Balathee / Dein Jugend = Glänzen  
leuchte fort in späte Zeit!

Die Suite  
der Erem.

Friede sey in Deinen Grenzen  
durch des Himmels Gütigkeit!

Der ges.  
Chor.

Balathee / Dein Jugend = Glänzen  
leuchte fort in späte Zeit!

Die Suite  
der Schäf-  
fer und  
Schäffe-  
rinnen.

Treue soll Dich stetig küssen /  
Ja / Du wirst von keinem Leyd /  
noch von solchem Unfall wissen /  
der Dir einge Lust verbeut.

Der ges.  
Chor.

Balathee / Dein Jugend = Glänzen  
leuchte fort in späte Zeit!

END



155476

AB 155476 (1)

ULB Halle  
004 055 845

3



sb.

VD 17







Der wahrsagende <sup>10 8</sup>  
**Wunder = Brunnen /**

An der  
Durchlauchtigsten Fürstin und  
Frauen /

**Frauen Annen**  
**Sophien /**

Bebohrnen Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve  
und Berg / auch Engern und Westphalen / vermähl-  
ten Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein / Frauen zu  
Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und  
Elettenberg /

Glücklich eingetretenem  
**Geburts - Tages - Feste /**

den 2 Jan. 1704  
auf dem Rudolstädtischen Schau-Platz /  
Vermittelt einer kurzen

**PASTOURELLE**

vorgestellet.

Rudolstadt / druckt Heinrich Urban.